

Die Göttliche oder die Heilige Liturgie ist das wichtigste von den sieben Sakramenten der Orthodoxen Kirche (wie der Katholischen Kirche) und das Zentrum des liturgischen Feiern. Die Wesensidentität der irdischen Liturgie liegt in ihrer Relation zur himmlischen, deren Abbild sie ist, indem sie das Mysterium des Opfers Christi symbolhaft-mystisch vergegenwärtigt im Bewusstsein, dass Christus selbst »der Darbringende und der Dargebrachte« ist (Gebet vor dem grossen Einzug). Als Vergegenwärtigung göttlichen Werkes wird sie daher zu Recht »Göttliche Liturgie« genannt.

Die Göttliche Liturgie wird in der Grundform gefeiert, wie sie Basilios der Grosse (+379) und Johannes Chrysostomos (+407) mit ihren Gemeinden feierten. Das bedeutet nicht Stagnation, sondern Gemeinschaft im Glauben mit den Vätern der Kirche und schliesst eine Entwicklung nicht aus.

Der Aufbau der Göttlichen Liturgie wird in drei Teile geteilt:

1. Die Proskomidie oder die Gabenbereitung;
2. Die Liturgie der Katechumenen;
3. Die Liturgie der Gläubigen.

1. Die Proskomidie oder die Gabenbereitung

Der erste Teil der orthodoxen göttlichen Liturgie ist die Proskomidie oder die Gabenbereitung.

Während vor der Bilderwand für die Gemeinde vernehmbar die Psalmen und Gebete des Orthros gebetet und gesungen werden, wird die Proskomidie, für die Gemeinde unsichtbar, am Rüsttisch an der nordöstlichen Wand des Altarraums vollzogen: die Zubereitung der Abendmahlsgaben als abbildhaftes Geschehen im Gedenken sowohl der Geburt Christi als seines Opfertodes.

Für die Abendmahlsbrote (Prospophoren) verwendet man gesäuerten Teig. Die erste der gewöhnlich fünf Prospophoren symbolisiert die Person Jesu Christi. Im Gedenken an Jesu Kreuzopfer wird mit Hilfe eines Messers als Symbol der Lanze, mit der einer der Kriegsknechte Jesu Seite öffnete, unter an Geburt und Kreuzestod erinnernden Gebeten jenes quadratische Prospophorenteil herausgetrennt, das bei der Eucharistie als Christi Leib zur Kommunion dient. Im Rüstakt legt man es als »Lamm« auf den Diskos (Patene), umgeben von den anderen

Prospophoren entnommenen Partikeln für die Gottesmutter, die »Wolke der Zeugen« des Alten und Neuen Testaments sowie besonders verehrte Heilige, schliesslich – unter Einbeziehung der von Gemeindegliedern in den Altarraum gereichten Prospophoren – für Lebende und Verstorbene, derer fürbittend gedacht werden soll. Der darüber gesetzte Sternbügel wird ebenso wie der mit Wein gefüllte Kelch mit einem Deckchen versehen.

2. Die Liturgie der Katechumenen

Diese Liturgie war ursprünglich der Teil des Gottesdienstes, an dem auch die Katechumenen (Taufbewerber) teilnehmen konnten. Im Mittelpunkt der Katechumenen Liturgie (rum. liturghia catehumenilor; griech. leitourgia ton katechoumenon; ksl. liturgija oglaschénych) stehen die Lesungen. Zum Zeichen, dass Gott in Christus die Welt mit sich versöhnte und Frieden mit den Menschen stiftete, beginnt der Diakon, mit der rechten Hand sein Orarion emporhaltend, die Grosse oder Friedensektenie, das Grosse Bittgebet:

»Lasset uns in Frieden den Herrn bitten...«. Nach drei Antiphongesängen (als dritte die Seligpreisungen) wird, das Kommen des menschengewordenen Wortes symbolisierend, im Kleinen Einzug das Evangelienbuch vom Altar durch die nördliche Türe der Bilderwand bis vor die Königstür und dann wieder auf dem Altar getragen. Auf das Dreimalheilig folgen die Lesungen, Epistel und Evangelium sowie weitere Ektenien.

3. Die Liturgie der Gläubigen

An dem letzten Teil, der Gläubigenliturgie (rum. liturghia credinciosilor; griech. leitourgia ton piston; ksl. liturgija wjernich), in deren Mittelpunkt die Feier der heiligen Eucharistie steht, durften in der Alten Kirche nur die Getauften teilnehmen. Heute braucht niemand mehr die Kirche zu verlassen.

Beim Erklären des feierlichen Cherubimhymnus werden erneut Altarraum, Bilderwand und Gemeinde beräuchert. Der Priester trägt unter Vorantragen eines Leuchters als Symbol der sakramentalen Ankunft des Gekreuzigten und Auferstandenen im Grossen Einzug die in der Proskomidie vorbereiteten

Abendmahlselemente vom Rüsttisch durch die nördliche Tür der Bilderwand und durch die Königstür, stellen sie im Gedenken der Grablegung auf den Altar. Zur Versinnbildlichung des verschlossenen Grabes werden die Königstür geschlossen und der Vorhang zugezogen. Das heute vielerorts von der Gemeinde mitgesungen Nizänokonstantinopolitanische Glaubensbekenntnis leitet über zum eigentlichen eucharistischen Geschehen, der Anaphora mit den Einsetzungsworten und der die Wandlung beschliessenden Epiklese. Die Brotbrechung, das Zerteilen des auf dem Diskos liegenden »Lammes«, und der Gesang des Vaterunsers leiten über zur Kommunion. Im Altarraum empfangen die Geistlichen ein Stück des heiligen Brotes und trinken anschliessend aus dem Kelch. Auch die Gemeindeglieder, die zuvor bei der Beichte die Absolution empfangen haben müssen, kommunizieren unter beider Gestalt. Für sie werden die restlichen Teile des »Lammes« in kleine Teilchen zerschnitten und in den Kelch gegeben. Mittels des Kommunionslöffels erhält jeder Kommunizierende ein vom Wein durchtränktes Brotteilchen. Nach Taufe und Myronsalbung sind auch die Kinder zur Kommunion berechtigt.

In den Worten der Danksagung wird nochmals das Heilsgeschehen vergegenwärtigt: »Da wir die Auferstehung Christi gesehen haben, lasst uns den heiligen Herrn, Jesus, den allein Sündlosen, anbeten ...«. Mit dem Zurücktragen des Kelches auf den Rüsttisch wird der Gedanke an die Himmelfahrt verbunden.

Zum Schluss treten die Gläubigen an den Priester heran und küssen sein Handkreuz, das Kreuz als Zeichen des Sieges Christi über Sünde und Tod. Dabei empfangen sie das gesegnete Brot (rum. prescura; griech. αντιδορον; ksl. antidor), die nicht konsekrierten, aber während der Anaphora gesegneten Teile der Proskophoren, eine Erinnerung an die Liebesmahle (Agapen) der Alten Kirche. Im Unterschied zur Eucharistie kann es jeder, auch der nichtorthodoxe Gottesdienstteilnehmer, erhalten.

Pfr. Alexandru Dan Nan

Literatur:

Kallis, Anastasios (Hrsg.): *Die Göttliche Liturgie der Orthodoxen Kirche*, Gebetstexte der Orthodoxen Kirche 6, Münster ⁵2003.
Döpmann, H. D.: *Die Orthodoxen Kirchen*, Berlin 1991, S. 156-170.

Liturghier, Bucuresti 2000.